Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 4

Artikel: Die Kinoschule [Fortsetzung folgt]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731772

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hafte Photographie oder Ausstattung können das beste Manuskript unmöglich machen.

Der Film ist international, muß international sein. Das haben die Kriegsjahre mit all ihren Nebenerscheinungen gezeigt. Jedes Land hat seine Sitten und Gebräuche, andere Auffassungen von gut und schlecht, von schön und unschön. Und zu dem Unterschied der Rasse und der Nationalität kommt noch der Unterschied der Klasse. Arme und Reiche, vom Glück Begünstigte und vom Mißgeschick Verfolgte denken und empfinden nicht gleich. Der geistig Gesättigte ist anspruchsvoller als der jeden Genuß entbehrende. Mann und Weib fühlen verschieden. Der eine Mensch empfindet tief und ist begeisterungsfähig, der andere oberflächlich und bleibt kalt. Alles Widersprüche, die sich dem Filmdichter hemmend in den Weg stellen. Auch sonst hat er mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Film ist kein Tummelplatz für Lehrlinge. Zu unsicheren Experimenten geben sich die Filmgesellschaften nicht her. Sie verlangen vom Verfasser von allem Anfang an wirksame Manuskripte, volles Verständnis für die Bedürfnisse des verschieden gearteten Publikums. (Fortsetzung folgt.)

Die Kinoschule.

Was macht der Mensch nicht alles in seiner Verzweiflung! Ich habe acht Semester orientalische Sprachen studiert, beherrsche alle Keilschriften, spreche alle Dialekte vom Ganges bis zum Roten Meer. Aber was soll man heutzutage damit anfangen? Früher hätte ich bei solcher Vorbildung vielleicht Streckenwärter bei der Bagdadbahn werden können; aber seitdem uns die nicht mehr gehört, ist's mit dem Streckenwarten auch vorbei. Ganz atemlos hetzte ich durch die Straßen, als wenn hinter jeder Ecke eine Anstellung auf mich wartete. Da fiel mein stellungsuchender Blick auf ein großes Schild: Kino-Akademie, Generaldirektor Feodor Liwunzki. Akademie? Vielleicht war die besser als die orientalische. Und überhaupt Kino! Das ist Kultur, Kunst. Unsere Zukunft liegt im Kino! Also, Fritz, mach den Sprung in die gewisse Zukunft! Ich sprang, sprang fünf Treppen aufwärts, bis oben auf dem Dachboden mir das Plakat entgegenleuchtete: Kino-Akademie. Ich klopfte und mein Herz klopfte mit. Die akademische Mansardenpforte tat sich auf. Eine Hakennase zuckte heraus, von wilder Mähne umflattert. „Verzeihen Sie, ich möchte Filmschauspieler werden," sagte ich kleinlaut. „Haben Sie Geld bei sich, fünfzig Mark? Ja? Dann können Sie eintreten!" Noch bevor ich ganz drinnen war: „Also fünfzig Mark pro Woche, im voraus zahlbar!" Und als ich das mühsam zusammengesuchte Studiengeld entrichtet hatte: „Sie scheinen Talent fürs Kino zu haben! Sechs Monate dauert der Kursus. Nun kommen Sie ganz rein und tun Sie wie zu Hause. Sie sehen, wir üben eben." Im leeren

Raum standen einige Jünglinge und Jungfräulein, futuristisch modelliert, und mimten qualvolle Verrenkungen. Der Herr Generaldirektor stellte mich den verrenkten Herren und Damen vor. „Nu sollen Sie aber gleich eine Probe Ihres Talentes ablegen! Zuerst aber müssen Sie noch getauft werden. Der Name ist die Hauptsache beim Film! Wie heißen Sie?"

„Fritz Käsemagen."

„Mit 'nem Käsemagen läßt sich in der Kunst nichts anfangen. Unterdrücken Sie wenigstens den Kä und heißen sich einfach Semagen. Dann sind Sie schon kurbelfertig. Also los, Semagen, stellen Sie sich in Positur! Schnellen Sie Ihre ausgehöhlte Magengrube nicht so vor, das wirkt auf das unterernährte Publikum nur aufreizend! Als Filmschauspieler müssen Sie sich Ihrer volksbildenden Aufgabe stets bewußt sein! Also fangen wir mit dem Einfachsten an! Mimen Sie mal 'nen Prinzen! Alles mimt mit! Auch Sie, Fräulein Lilia Leilia! Wenn Sie eine Prinzessin sein wollen, dürfen Sie nicht an den Fingernägeln kauen! Also, Semagen, probieren Sie den Prinzen! Zuerst mal in der Haltung! Hier haben Sie ein altes Uhrglas, klemmen Sie sich's ins Auge! Vielleicht sehen Sie dann distinguierter aus. Aber lassen Sie 's nich fallen, 's ist das kostbarste Stück im Fundus der Akademie. Na, hält's endlich, Hoheit? So, jetzt versuchen Sie mal zu lächeln, überlegen zu lächeln! Prinzen lächeln immer überlegen. Na, na, von Überlegenheit ist bei Ihnen nich viel zu merken. Haben Sie denn Bauchschmerzen? Tun Sie Ihrem neuen Stand keine Schande an, Bauchweh ist für einen Prinzen eine zu ordinäre Krankheit. Lächeln Sie doch vergeistigter, nich wie ein glücklich verendeter Bierkutscher. Mit dem Prinzen geht's noch gar nich, machen Sie mal 'nen Einbrecher! Aber nehmen Sie zuerst das Monokel 'raus! Das hätten Sie natürlich wieder vergessen. Sie wissen nich mal die gewöhnlichsten Standesunterschiede zu wahren! Lächeln Sie wie einer, der gerade einen vollen Kassenschrank aufgeknackt hat. Na, das sieht man schon, das Glück ist Ihnen noch nicht zuteil geworden. Zum Schwerverbrecher eignen Sie sich nich! Herr Lanussen, machen Sie mal dem Semagen das vor! ... Ja, ja, der konn's! Das ist seine Spezialität! Wissen Sie, Semagen, der ist als Versicherungsangestellter mit der Portokasse durchgegangen. Man merkt eben gleich, was Leute vom Fach sind! Was sind Sie denn übrigens in Ihrem Zivilberuf? Wat, Orientalist? Na hören Sie, da müssen Sie 'nen glänzenden heulenden Derwisch abgeben. Na, zum Heulen kommen wir später! Jetzt probieren Sie mal das Gehen! Das werden Sie doch schon gelernt haben, alt genug sind Sie ja dazu! Geh'n Sie mal wie 'n Graf! ... Na, wiss'n Sie, vom Adel haben Sie och keine sehr hohe Meinung! Sie stelzen ja wie ein Flamingo! Bis Sie mal 'n salonfähiger Graf werden, ist der Adel längst ausgestorben! Da sehn Sie sich nur den Lanussen an! Dat ist ein Graf vom reinsten Wasser! Man merkt eben gleich, wer auch im bürgerlichen Leben eine hohe Stelle eingenommen. (Fortsetzung folgt.)